

# radius: Eine Agentur für die Vielen?

Von Manuel Grebenjak

## Was ist radius?

radius ist ein Büro für Kommunikation, Kampagnen, Strategie und Weiterbildung mit Sitz in Wien und wurde 2023 gegründet. Es arbeitet mit Organisationen, Institutionen und sozialen Bewegungen, welche progressive Werte teilen: soziale Gerechtigkeit, ökologische Nachhaltigkeit, ein solidarisches Miteinander und die Vision einer Welt, in der ein gutes Leben für alle möglich ist. → [radius.or.at](https://radius.or.at)

Agenturen gibt es in Österreich, vor allem in Wien, wie Sand am Meer, auch (relativ) progressive. Sie setzen – so vielfach die Selbstbeschreibung – Projekte mit Mehrwert um. Je nach Fokus und Spezialgebiet mit sozialem, ökologischem oder anders gearteten Mehrwert. Das ist nicht der Anspruch von radius. radius setzt Projekte mit progressivem Wert um. Das politische Ziel an sich steht im Zentrum. An der Spitze des Büros steht kein:e Inhaber:in, an die der Profit der umgesetzten Projekte fließt. Es gibt auch gar keine Spitze im klassischen Sinne. Vielmehr versteht sich radius als Kollektiv, in dem Entscheidungen gemeinsam getroffen werden, sei es für die strategische Ausrichtung der Organisation, Aufträge und Projekte oder die gemeinsamen Rahmenbedingungen für die Arbeit der Kollektivmitglieder.

Rechtlich bzw. organisatorisch besteht radius aus zwei Teilen: Einem 2023 gegründeten Verein, der Ausgangspunkt und Kern der Tätigkeiten ist. 2025 wurde zusätzlich eine GmbH gegründet, die zu hundert Prozent im Eigentum des Vereins steht. Dies hat den Grund, dass bestimmte Tätigkeiten, die radius umsetzt und langfristig verstärkt umsetzen möchte, in einem Konkurrenzverhältnis zu z.B. klassischen PR- und Werbeagenturen stehen. Hier bewegt man sich entsprechend als reiner Verein in einer Grauzone bzw. kann sich je nach konkreten Tätigkeiten und finanziellen Aspekten auch in steuerlich suboptimalen bis rechtlich problematischen Bereichen bewegen.

Auch mit der GmbH ist radius als Organisation in keinster Weise auf Gewinn ausgerichtet. Etwaige Gewinne der GmbH verbleiben in dieser bzw. fließen an den Verein, womit sie wiederum in Arbeit an dessen Vereinszwecken investiert werden können.

## Was macht radius?

Seit seinem Start Mitte 2023 hat radius zahlreiche Projekte umgesetzt bzw. befindet sich gerade in der Umsetzung. radius arbeitet in der Regel gemeinsam mit verschiedenen Akteuren der progressiven zivilgesellschaftlichen Landschaft in Österreich und darüber hinaus. Eine Auswahl:

- 2024 hob radius gemeinsam mit dem Verein Humus die **Impuls Akademie** aus der Taufe, eine einwöchige tiefgehende Weiterbildungsveranstaltung, die fortgeschrittene Skills und Methoden für politische Arbeit und Aktivismus vermittelt. Die erste Impuls Akademie wurde mit drei Kursen umgesetzt und von über 40 Aktivist:innen besucht. 2025 fand sie mit über 60 Teilnehmenden aus unterschiedlichsten sozialen Bewegungen zum zweiten Mal statt.  
→ [impuls-akademie.org](https://impuls-akademie.org)
- Das Projekt **Unsere Bahnen** setzte radius im Auftrag der Arbeiterkammer Wien und der Gewerkschaft vda kommunikativ um. Die Initiative widmete sich über mehrere zusammenhängende Kampagnen hinweg der Verbesserung der Bedingungen in Österreichs Eisenbahnsystem im Sinne von Beschäftigten, Umwelt und Fahrgästen. Seit diesem Herbst wird Unsere Bahnen als Blog weiterbetrieben. → [unsere-bahnen.at](https://unsere-bahnen.at)
- Seit dem Superwahljahr 2024 bietet radius verstärkt **strategische Begleitung für die Klimabewegung** an, zuerst mit Austauschrunden inklusive Expert:innen-Inputs sowie im Frühjahr 2025 mit einer großen dreitägigen Strategiekonferenz für die Umwelt- und Klimabewegung.
- Im Frühjahr 2025 arbeitete radius mit den deutschen Organisationen Netzwerk Steuergerechtigkeit, Bürgerbewegung Finanzwende sowie taxmenow an deren **Narrativen zu den problematischen Steuerprivilegien** der Überreichen.

- Von Herbst 2024 bis Frühjahr 2025 unterstützte radius **Greenpeace** CEE und Deutschland bei einem **Buchprojekt zum Thema Greenwashing**.  
→ [oekom.de/buch/greenwashing](https://oekom.de/buch/greenwashing)
- Regelmäßig bietet radius **Workshops** für Organisationen aus verschiedensten sozialen Bewegungen an, etwa zu Themen wie Strategieentwicklung, Kampagnen und Kommunikation.

## Wo steht radius aktuell?

Nach über zwei Jahren Bestehen kann eine ambivalente Zwischenbilanz gezogen werden: Einerseits gibt es ohne Frage großen Bedarf nach einer Agentur für die Vielen. Mit mehr Kapazitäten könnte radius ein Vielfaches der bisherigen Projekte umsetzen, es scheitert weder an Ideen noch an der Nachfrage. Andererseits bedarf es bisher kreativer Lösungen, um die nötigen Ressourcen bereitstellen zu können, vor allem bei der Arbeitszeit. Das gilt vor allem für jene Projekte, welche sich an Graswurzelorganisationen und -bewegungen richten. Und auch jenseits von Ressourcenfrage, Prekarität und Selbstausbeutung gibt es schwierige Aspekte. So wird gerade in radikalen Spektren sozialer Bewegungen Professionalisierung an sich nicht immer als etwas Notwendiges und Positives gesehen. Nicht ohne Berechtigung: Schließlich stellen sich bei radius schon nach relativ kurzer Zeit Fragen, die mit einer Institutionalisierung von zuvor informellen und/oder unbezahlten aktivistischen Tätigkeiten einhergehen können. Etwa jener, wann die Selbsterhaltung als Zweck an sich überhand nimmt.

Im Folgenden sollen dementsprechend die folgenden Fragen diskutiert werden:

- Wie sehr konnte der radikale Anspruch von radius seit seiner Gründung aufrechterhalten werden?
- Ist eine Organisation wie radius auf Dauer tragfähig, ohne dass sich einzelne der Mitglieder selbst ausbeuten? Welche Finanzierung und welche Strukturen braucht es dafür?
- Wie lassen sich Fragen im Spannungsfeld zwischen Professionalisierung und Radikalität beantworten und auflösen?

- Was kann eine Organisation wie radius zu einer Transformation beitragen, durch die nachhaltiger und gerecht verteilter Wohlstand für alle möglich wird?

## Zwischen Radikalität und (linksliberalem) Mainstream

Das Feld, in dem radius sich bewegt und arbeitet, wird geprägt von den institutionalisierten Organisationen der klassischen Zivilgesellschaft einerseits und der mehr oder weniger festen Zusammenhängen von Graswurzelbewegungen andererseits. Der Schwerpunkt und das wohl größte Alleinstellungsmerkmal von radius ist die bewusste und konstante Unterstützung von Graswurzel-Organisationen. Gleichzeitig reichen diese Tätigkeiten allein aus finanziellen Gründen (siehe nächster Punkt) nicht aus, um eine stabile Organisation aufzubauen, die sich konstant und effektiv der notwendigen Tätigkeiten im Graswurzelbereich annehmen kann. Sowohl die Arbeit mit NGOs als auch jene mit Graswurzelgruppen bietet eigene Vorteile und Schwierigkeiten.

Bei der **Arbeit mit Graswurzelorganisationen** können in vielen Fällen schon wenig umfangreiche Angebote und Beiträge einen verhältnismäßig großen Impact haben. Gerade bei neueren Gruppen kann die Expertise von langjährig Aktiven – wie sie von radius eingebracht werden kann – diesen stark dabei helfen, ihr Engagement effektiver zu gestalten. Gerade die Weiterbildungsangebote von radius bzw. gemeinsam mit Partner:innen richten sich vor allem an Graswurzel-Aktivist:innen, aufgrund des potenziellen Impacts und der oft fehlenden Angebote, aber auch weil diese Angebote oft niederschwellig ansetzen und damit leichter zu organisieren sind.

Gleichzeitig birgt die Arbeit mit eher informellen Basisgruppen eigene Probleme, auch abgesehen von der Finanzierungsfrage. So gibt es in manchen der entsprechenden Kontexte eine gewisse Reserviertheit gegenüber einer Professionalisierung oder NGOisierung von aktivistischen Tätigkeiten. Oft schwingen auch Bedenken mit, eigene Ansprüche an politische Radikalität zu verlieren, wenn Input von außen in der eigenen Gruppe umgesetzt wird. Ein Beispiel dafür ist gerade im Bereich Kommunikation die Sprache, die verwendet wird: So wird Radikalität in der Kommunikation oft mit der Verwendung von Begriffen gleichgesetzt, die in der breiteren Öffentlichkeit oft nicht verstanden werden und damit auch nicht anschlussfähig sind. Das macht es bei

Kommunikationsberatung und -workshops manchmal schwer, Kompromisse in Bezug auf Verständlichkeit und Radikalität zu finden. Ganz allgemein gibt es in verschiedenen Teilen des linken Bewegungsspektrums eine (oft aus guten Gründen bestehende, Stichwort: Sicherheit) Skepsis gegenüber dem Austausch und das Teilen von Informationen mit Organisationen von außerhalb eines sehr engen Kreises von Organisationen und Individuen. Hier braucht es ein hohes Level an Vertrauen, um Angebote verbreiten zu können.

Bei der **Arbeit mit institutionalisierten Nichtregierungsorganisationen** (NGOs) und ähnlichen Akteur:innen zeigt sich ein ganz anderes Bild. Auch wenn die Rahmenbedingungen sich in den letzten Jahren und momentan verändern, etwa in rechtlichen und finanziellen Bereichen, ist hier eine weniger prekäre und stabilere Tätigkeit möglich. NGOs verfügen in den meisten Fällen über Budgets, die es möglich machen, externe Leistungen wie jene von radius hinzuzuziehen. Zudem besteht eine grundsätzliche Offenheit und Sensibilisierung darüber, dass es in manchen Bereichen sehr sinnvoll sein kann, sich externe Hilfe und Dienstleistungen zu holen. Andererseits ist es gerade für eine neue und kleinere Organisation wie radius nicht leicht, in dieser Branche Fuß zu fassen, in der bereits viele alteingesessene Agenturen bzw. ähnliche Firmen ihre Leistungen anbieten, die vielfach schon gut vernetzt und bewährt sind. So waren in der Praxis entweder direkte Kontakte zwischen einzelnen Personen von radius sowie potenziellen Partner:innen notwendig, damit eine Zusammenarbeit zustande kam. In manchen Fällen spielten auch Empfehlungen eine Rolle.

Eine Sonderrolle unter (potenziellen) Partner:innen nehmen sicherlich die Arbeiterkammer sowie Gewerkschaften (konkret die Gewerkschaft vida) ein. Mit diesen hat radius zwar nur in einem Projekt zusammengearbeitet, allerdings in einem seiner bisher größten: Unsere Bahnen. Einerseits gibt es hier viel Potenzial für auch große und stabil finanzierte Projekte. Andererseits sind die Hürden durch komplexe Strukturen und interne sowie externe Regeln aber auch besonders groß, speziell für eine junge Organisation.

Zu den genannten kommen weitere Organisationen, die sich nicht in die beiden obigen Kategorien einordnen lassen und für die Arbeit von radius relevant sind. Konkret genannt seien hier Bürger:inneninitiativen. Diese sind gerade im Feld der

Klimabewegung wichtig und oft unterschätzt. Schließlich geht von ihnen oft der erste Widerstand gegen umwelt- und klimaschädliche Bauprojekte aus. Für eine direkte Zusammenarbeit mit einer Organisation wie radius sind sie aber weniger geeignet. Ihre sehr spezifische Rolle und in der Regel die Zusammensetzung ihrer Mitglieder bedingen weder eine große Notwendigkeit von Input von außen in den Bereichen von radius noch eine hohe Offenheit für solchen.

## Zwischen Prekarität und finanzieller Stabilität

Die Finanzierung der Tätigkeiten von radius gestaltet sich bisher notwendigerweise vielseitig. Wie bereits angedeutet, ist es besonders schwierig, Basisarbeit zu finanzieren, die unabhängig von konkreten Themen und Problemlagen ist und (potenziell) einer Vielzahl von Organisationen zugute kommt. Am besten gelingt dies über Förderungen für konkrete Projekte, was aber auch Abstriche mit sich bringt. Da in der Regel die meisten Fördergeber:innen sehr konkrete Vorstellungen davon haben, welche Aktivitäten sie fördern möchten, müssen eigene Pläne und Aktivitäten daran angepasst werden. Reine Basisfinanzierung, die nicht an "Deliverables" geknüpft ist, gibt es dagegen sehr selten.

Aus diesem Grund arbeitet radius bei der Finanzierung von Projekten, die Graswurzelbewegungen zugute kommen, regelmäßig mit NGOs zusammen, auch was die Finanzierung betrifft. Es besteht bei vielen etablierten Organisationen durchaus das Bewusstsein dafür, welche wichtige Rolle für die eigene Arbeit und die eigenen Themen auch Graswurzelorganisationen und die Dynamik spielen, die soziale Bewegungen von unten entwickeln können. Allerdings bleiben die finanziellen Beiträge dieser Art durch NGOs sehr oft relativ niedrig, da die eigenen Aktivitäten sowie finanzielle Sachzwänge verständlicherweise im Zentrum bleiben.

Einnahmen durch den Agentur-Zweig von radius zu generieren gelingt bisher in einigen Fällen, und teilweise auch in größerem Umfang. Hier sind es üblicherweise mittlere und größere Projekte, für die branchenübliche Entgelte bezahlt werden. Allerdings können auch hier meist keine größeren Summen in den Vereins-Zweig von radius gelenkt werden. Schließlich brauchen die Projekte der Agentur-Seite ihrerseits viele Ressourcen in Form von Arbeitsstunden. Die angestrebte Querfinanzierung von

Tätigkeiten, welche sozialen Bewegungen zugutekommen durch solche, die für institutionalisierte Akteure umgesetzt werden, existiert, sie bewegt sich aber auf bisher noch ausbaufähigem Niveau. Langfristig besteht die Gefahr, dass radius sich einem der beiden Bereiche zu wenig widmen kann und die bisherige Kombination nicht wie gewünscht weitergeführt werden kann.

Durch das aktuelle Setup können bisher drei hauptamtliche Stellen finanziert werden, in zwei Fällen als Anstellungen, in einem auf selbstständiger Honorarbasis. Dazu kommen mehrere Personen, welche projektbasiert für radius tätig sind und dafür unterschiedlich vergütet werden. Alle diese Personen sind Vereinsmitglieder von radius. Außerdem arbeitet radius mehr oder weniger regelmäßig mit mehreren externen Spezialist:innen (in Bereichen wie Grafik, Video oder Webdesign), welche nicht Teil des Vereins bzw. Kollektivs sind.

Bisher war radius für manche Projekte auf ehrenamtliche Arbeit angewiesen. Gerade die Tätigkeiten zur Unterstützung von Graswurzelaktivismus werden oft unentgeltlich angeboten, was zum Teil über Querfinanzierung, überwiegend aber durch ehrenamtliches Engagement bewerkstelligt wird. Auch das mit größte Projekt, die Impuls Akademie, wäre ohne ehrenamtliche Arbeit nicht möglich. Fast die gesamte Organisation der beiden bisherigen Editionen wurde unentgeltlich gemacht, während etwa Trainer:innen und Köch:innen möglichst branchenüblich bezahlt wurden.

Die bei radius gelebte Kombination aus bezahlten Stellen und ehrenamtlicher Arbeit, aus Stabilität und Prekarität, bietet eigene Chancen und birgt spezifische Probleme. Insgesamt lässt sich ein Zwischenfazit ziehen, dass es in der bisherigen Form nicht langfristig weiterzuführen sein dürfte und entweder eine stärkere finanzielle Basis aufgebaut werden muss oder eine breitere und stabilere Mitwirkung eines größeren Kreises von Personen auf ehrenamtlicher Basis.

## Zwischen Professionalisierung und Graswurzel-Orientierung

Die Arbeit in den oben beschriebenen Feldern, mit den unterschiedlichen Akteursgruppen samt ihrer jeweiligen Charakteristika geht mit ganz spezifischen Anforderungen an radius als Organisation sowie die involvierten Personen einher.

Für die Organisation insgesamt bedeutet das, dass eine große Flexibilität nötig ist und Strukturen geschaffen werden mussten, die diese ermöglichen. In der Praxis bedeutet dies die Notwendigkeit von Modi für kurze Entscheidungsfindungen und flexible Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen sowie Bedürfnisse sozialer Bewegungen. Konkret besteht ein bedeutender Teil der grundlegenden Arbeit von radius darin, sich konstant zu vernetzen und das Ohr nahe an zivilgesellschaftlichen Entwicklungen zu haben. Gleichzeitig bedeutet dies weniger Kapazitäten für konkrete Arbeit an Projekten zu haben.

Das besondere Setup von radius geht auch mit spezifischen Anforderungen an die tätigen Personen einher. Diese bzw. zumindest die meisten von ihnen müssen die verschiedenen Kontexte, in denen sich radius bewegt, verstehen und sich darin bewegen können. Die geringe Größe von radius macht es bisher nicht möglich, dass sich einzelne Personen etwa rein auf die Arbeit mit Graswurzelorganisationen oder mit NGOs fokussieren. Auch die Offenheit für (einen wesentlichen Anteil) ehrenamtliche Arbeit als Teil der eigenen beruflichen Tätigkeit ist ein Spezifikum von radius.

Gerade die Tätigkeit für und mit Graswurzel-Akteuren hat besondere Anforderungen. So muss eine gewisse politische Radikalität nicht nur verstanden, sondern im Idealfall auch verkörpert und gelebt werden. Gleichzeitig verlangt die Arbeit an sich (Kampagnen, Kommunikationsberatung, Weiterbildungstätigkeiten...) und insbesondere in den beschriebenen Kontexten nach sehr breiten und spezifischen Profilen, was Erfahrung und Fähigkeiten betrifft.

Seit der Gründung von radius hat sich gezeigt, dass es nicht einfach ist, Personen für eine Mitarbeit gewinnen zu können, welche über ausreichend Vorerfahrung und Fähigkeiten verfügen. Dabei spielt sicher eine gewichtige Rolle, dass radius nur NGO-branchenübliche Gehälter zu zahlen in der Lage ist, während manche Vorteile von NGO-Arbeit nicht gegeben sind – z.B. ein konstanteres Arbeitsumfeld oder die Arbeit an fixen Themen.

## Agentur für die Vielen am Weg zum Wohlstand für alle?

Die Gründung und der Aufbau von radius sind bis heute auch ein Experiment. Während es in anderen Ländern durchaus gute Beispiele für ähnliche Organisationen gibt (z.B.

Movement Hub in Deutschland), ist das Modell von radius zumindest in Österreich bisher wohl einzigartig. Viele der Aktivitäten und Angebote von radius wurden von wichtigen Akteuren der Zielgruppen bereits auch gut angenommen: Es hat sich gezeigt, dass es großen Bedarf an den Tätigkeiten von radius gibt. Eine "Agentur für die Vielen", die gerade auch kleinen Basisgruppen dabei hilft, sich effektiver für ihre politischen Ziele einsetzen zu können, kann eine wichtige Rolle in der progressiven Landschaft Österreichs spielen.

Gleichzeitig sind die Schwierigkeiten nicht klein, gerade wenn es um persönliche Bedürfnisse der bei radius Tätigen geht, nicht zuletzt um deren Wohlstand. Oder anders gesagt: Mit der Arbeit bei radius wird man bisher nicht reich. Das ist auch nicht das Ziel der Organisation. Allerdings basiert die Tätigkeit bisher noch stark auf ehrenamtlicher Arbeit, wird ermöglicht durch die Akzeptanz von mehr oder weniger prekären Verhältnissen und eher unsicheren Zukunftsaussichten. Eine derartige Konstellation lässt sich erfahrungsgemäß nur für eine begrenzte Zeit aufrechterhalten, was Fragen nach dem besten Weg hin zu mehr Stabilität aufwirft.

Und schließlich sollte unser Anspruch nicht sein, dass viele von denen, die sich politisch für ein gutes Leben und nachhaltigen Wohlstand für alle einsetzen, dafür selbst ausbeuten müssen. Unser Ziel sollte sein, dass wir diesen selbst leben können. Unserem Engagement kann das langfristig nur zuträglich sein.